

INHALT

	Seite
Vorwort	9
Beethovens Leben	13
Das Heiligenstädter Testament vom 6. Oktober 1802	51
Aus Beethovens Briefen	
Brief an Karl Amenda, Pfarrer in Kurland, wahrscheinlich aus dem Jahre 1801	55
Brief an Doktor Franz Gerhard Wegeler, Wien, den 29. Juni 1801	58
Brief an denselben, Wien, den 16. November 1801	63
Brief Wegelers an Beethoven, Koblenz, den 28. Dezember 1825	66
Brief Eleonore Wegelers an Beethoven, Koblenz, den 29. Dezember 1825	69
Brief Beethovens an Wegeler, Wien, den 7. Oktober 1826	70
Brief an denselben, Wien, den 17. Februar 1827	73
Brief Beethovens an Moscheles, Wien, den 14. März 1827	74
Aus Beethovens Gedanken über Musik und Kritik	75
Bibliographisches	
I. Beethovens Briefe	81
II. Beethovens Leben	82
III. Beethovens Werke	83
IV. Zeitgenössische Bildnisse Beethovens	85
Verzeichnis der Lichtdrucke	89

VERZEICHNIS DER LICHTDRUCKE

	Seite
1. Max Klinger: Beethoven (Titelbild)	
2. Beethovens Geburtshaus in Bonn	10
3. Beethoven im Jahre 1802. Kupferstich von Scheffner nach der Zeichnung G. Stainhausers. — Aus den Jahren 1801—1803 existieren von Beethoven mehrere Porträts von völlig gleichem Typus, die vielleicht auf ein (leider stark beschädigtes, auf Blech gemaltes) Bildnis im Besitz von Herrn Kapellmeister Gutsch in Berlin zurückgehen. Auf einem dieser Stiche, von Joh. Neidl, (nach rechts gewendet) ist als Zeichner G. Stainhauser genannt. Ein dritter Stich vom gleichen Typus ist der von Riedel (Leipzig, Bureau de musique), angeblich von 1801 . .	16
4. L. F. Schnorr von Carolsfeld: Beethoven (1808). Nach einem Holzschnitt	24
5. Beethoven im Jahre 1814. Kupferstich von Blasius Höfel, nach einer Zeichnung von Louis Letronne, die wenig zulänglich war, begonnen und nach der Natur vollendet 1814. — Beethoven schätzte diesen Stich, der auch technisch hervorragend ist, sehr und sandte ihn u. a. an seinen Freund Wegeler mit der Widmung: „Für meinen Freund Wegeler. Wien, den 27. März 1815. Lud. Beethoven.“	28
6. Beethovenbildnis von W. J. Mähler (nach 1815). — Mähler, ein tüchtiger Dilettant in der Malerei, wie Beethovens Mutter aus Ehrenbreitstein stammend, 1803 durch Stephan v. Breuning bei Beethoven eingeführt, malte den Meister zuerst 1804 oder 1805. Das Bild (Kniestück, lebensgroß, mit einer Lyra und einem antiken Tempel im Hintergrund) blieb bis zu des Meisters Tod in dessen Wohnung. — Nach 1815 entstanden dann mehrere Beethovenbildnisse von Mählers Hand, alle mit gleichem Typus (Besitzer: Familie v. Korajan; Freih. von Gleichenstein usw.). Das hier wiedergegebene und noch nicht veröffentlichte aus dem Beethovenhaus in Bonn ist im Besitz der 1790 gegründeten Lese- und Erholungsgesellschaft in Bonn, deren Mitglied auch Kurfürst Max Franz war und die Beethoven zum Ehrenmitglied ernannte	32
7. Beethovenbildnis von A. v. Klöber 1817—1818, nach der im Selbstverlag des Künstlers erschienenen und unter seiner Aufsicht hergestellten Lithographie von C. Fischer. — Das Originalgemälde v. Klöbers ist nicht mehr nachweisbar. Erhalten sind eine Kreide- und eine Bleistiftzeichnung. Außer der Lithographie von Fischer gab Klöber auch eine größere (von Neu) heraus. — Der Klöbersche Typus ist für viele spätere Beethovenbildnisse maßgebend geworden, obschon seine Zeichnung fehlerhaft ist	40

8. Beethovenbildnis von Ferd. Schimon, nach der Natur gemalt 1818. — Dieses im Beethovenhaus in Bonn aufbewahrte Bildnis gilt nach Schindlers Zeugnis als das ähnlichste, wie es auch in den Formen mit der Kleinschen Gesichtsmaske von 1814 übereinstimmt. 44
9. Beethoven im Jahre 1821. Lithographie von F. Dürck nach dem Gemälde von Jos. Stieler aus dem Jahre 1821. — Wir wissen, daß Beethoven dieses Blatt besonders schätzte, wie Dr. Gerh. von Breuning in seinem Buche „Aus dem Schwarzspanierhaus“ berichtet. Der Meister sandte es 1827 an seinen Freund Wegeler nach Koblenz mit der Widmung: „Seinem vieljährigen, geehrten, geliebten Freunde Dr. F. Wegeler.“ 48
10. Büste Beethovens von Anton Dietrich, nach dem Leben modelliert 1821. — Die Büste wirkt etwas akademisch kalt, wozu die eigenartige Anordnung des Haares besonders beiträgt 56
11. Bildnis Beethovens von P. F. Waldmüller, 1823 für den Verlag Breitkopf & Härtel gemalt. — Über der Entstehung des Bildes waltete insofern ein Unstern, als Beethoven dem sonst so geschätzten Maler nur eine Sitzung gewährte, so daß dieser das Bild nach dem Gedächtnis vollenden mußte 64
12. Totenmaske Beethovens, abgenommen am 28. März 1827 von Joh. Danhauser. — Leider fand der Abguß erst statt, nachdem der Anatom Joh. Wagner am 27. März die Leiche obduziert hatte und die Schläfenbeinpyramiden — zur Untersuchung von Beethovens Gehörleiden — beiderseits hatte heraussägen lassen, wodurch die untere Gesichtshälfte entstellt ist 72

Die Unterlagen für die Tafeln 3 und 5 bis 12 nebst den zugehörigen Erläuterungen wurden uns vom „Beethoven-Haus“ in Bonn freundlichst zur Verfügung gestellt; wir haben besonders Herrn Geheimrat Prof. Dr. F. A. Schmidt, dem 2. Vorsitzenden des Beethoven-Hauses und Verwalter des Beethoven-Museums, für die bereitwillige Mithilfe bei der Auswahl der Bilder zu danken.